

DOPPELBUDGET 2027/28 NÖ LANDTAG



Ein Budget im Sinne der Kunst des Machbaren.

**Konsequent konsolidieren.
Gemeinsam handeln.
Gezielt investieren.**

**BUDGETREDE AM 1. JULI 2026 VON
FINANZLANDESRAT ANTON KASSER**

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau!

Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Hohes Haus!

Wenn heute über ein Budget gesprochen wird,
dann wird meistens zuerst über Zahlen gesprochen.

Über Milliardenbeträge.

Über Defizite.

Über Schuldenstände.

Über Einsparungen.

Und natürlich gehören all diese Zahlen
zu einer Budgetdebatte dazu.

Aber bevor wir heute über Zahlen sprechen,
möchte ich über etwas anderes sprechen.

Über Verantwortung.

Über Prioritäten.

„Und über die Kunst des Machbaren“.

Sie kennen alle das Zitat:

„Politik ist die Kunst des Möglichen.“

Dieser Satz stammt von Otto von Bismarck.

Er war davon überzeugt, dass Politik immer die Fähigkeit braucht,
Kompromisse zu schließen, um unter schwierigen Rahmenbedingungen
Entscheidungen treffen zu können.

Und wenn ich unser Doppelbudget 2027 und 2028 mit einem einzigen Satz
beschreiben müsste, dann würde ich sagen:

„Es ist ein Budget im Sinne der Kunst des Machbaren.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
dieser Satz beschreibt die Situation
unseres Landesbudgets sehr treffend.

Weil wir heute kein Budget präsentieren,
mit dem wir zufrieden sind.

Wir präsentieren ein Budget, das unter den gegebenen Rahmenbedingungen
das bestmögliche Ergebnis darstellt.

Und wir präsentieren ein Budget, bei dem wir ganz offen sagen:

Sobald sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessern, sobald wir
wieder mehr Spielraum zur Verfügung haben, sobald sich Krisen legen,
werden wir weitere Konsolidierungsschritte setzen.

Ich halte Ehrlichkeit gerade in Budgetfragen für wichtig.

Und deshalb sage ich ganz offen:

Wenn man sich ausschließlich die nackten Zahlen ansehen würde, dann gäbe
es tatsächlich keinen Grund zur Zufriedenheit.

Aber Budgets entstehen nicht im luftleeren Raum.

Budgets entstehen in einer Welt, die sich verändert.

In einer Welt, die in den vergangenen Jahren
von vielen Krisen geprägt war – und nach wie vor ist.

Die Budgeterstellung für die Jahre 2027 und 2028 erfolgte unter
außergewöhnlich schwierigen Rahmenbedingungen – einmal mehr.

Unsere Wirtschaft in Österreich und in Europa
befindet sich in einem massiven Umbruch.

Der Konjunkturmotor ist ins Stocken geraten.

Die Ertragsanteile entwickeln sich deutlich schwächer als in den Jahren vor
diesen Krisen.

Gleichzeitig steigen Ausgaben besonders stark,

- In der Gesundheit.
- In der Pflege.
- Im Sozialen.
- In der Kinderbetreuung.

Das bedeutet:

- Langsam steigende Einnahmen stehen
- Stark steigenden Ausgaben gegenüber
- Das ergibt zwangsläufig - weniger Spielraum.

Genau deshalb war die Budgeterstellung in diesem Jahr keine Frage von Wunschlisten.

Sie war eine Frage von Prioritäten.

Eine Frage von Verantwortung.

Und letztlich eine Frage der politischen Ehrlichkeit.

Als ich vor rund neun Monaten die Verantwortung für die Finanzen in diesem Land übernommen habe,

habe ich einen klaren Sparkurs angekündigt.

Diese Vorgabe hat mich und die gesamte Landesregierung in den vergangenen Monaten intensiv beschäftigt.

Und ich sage Ihnen:

Wir haben jede einzelne Ausgabe hinterfragt.

Jeden Vorschlag geprüft.

Jede Einsparungsmöglichkeit analysiert.

Wir haben intensive Gespräche geführt.

Wir haben Ressort für Ressort durchgearbeitet.

Und wir haben uns jede einzelne Maßnahme angesehen.

Wir haben Einsparungen vorgenommen.

Einsparungen, die notwendig waren.

Denn wir haben gesagt:

Wir können die Entwicklung nicht einfach laufen lassen.

Wir müssen eingreifen.

Wir müssen gegensteuern.

Gleichzeitig ist klar, dass es neben dem Sparzwang auch Ausgabenbereiche gibt, in denen wir uns politisch klar und deutlich dafür entschieden haben zu investieren.

Ich denke dabei insbesondere an die Gesundheit.

Ich denke an die Pflege.

Ich denke an die Kinderbetreuung.

Und ich denke dabei an jene Leistungen,
auf die sich die Menschen in unserem Land verlassen.

Mit diesem heute vorgelegten Budget können sich die Menschen auch
weiterhin auf diese Leistungen verlassen.

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es für die öffentliche Hand ein
Gebot der Stunde, dort zu investieren, wo Arbeitsplätze gesichert werden,
wo Wertschöpfung entsteht

und wo die Lebensqualität der Menschen erhalten bleibt.

In Anbetracht all dieser Einflüsse präsentieren wir Ihnen heute ein Budget, das
die Kunst des Machbaren darstellt.

Es ist ein Budget für die beiden kommenden Jahre,

mit dem ich – und ich gehe davon aus, wir alle – nicht zufrieden sind.

Es ist aber jedenfalls ein Budget, das unter den gegebenen Umständen
Verantwortung übernimmt.

Verantwortung für die Unternehmerinnen und Unternehmer.

Verantwortung für unsere Bäuerinnen und Bauern.

Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Verantwortung für Familien.

Für Seniorinnen und Senioren.

Verantwortung für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.

Kurz gesagt:

Verantwortung für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die aktuelle Budgetsituation lässt sich am besten
mit einem 100-Euro-Schein erklären.

Gehen wir davon aus, dass wir als Land Niederösterreich mit einem
Gesamtbudget von 100 Euro auskommen müssen.

Das ist jenes Geld, das wir im Wesentlichen über gemeinschaftliche
Bundesabgaben erhalten.

Von diesen 100 Euro müssen wir unsere Rechnungen bezahlen.

Im Verhältnis sind die 100 Euro unsere Einnahmen
mit in Summe 9,9 Milliarden Euro.

Die Auszahlungen belaufen sich auf 10,5 Milliarden Euro.

Die Differenz ergibt ein Defizit von sechs Euro.

Sechs Euro, die wir zusätzlich finanzieren müssen.

Sechs Euro, die letztendlich neue Schulden bedeuten.

Im Detail bedeutet das:

27 Euro für Kinderbetreuung und Bildung.

22 Euro für Soziales.

19 Euro für Gesundheit, Rettungswesen und Landeskliniken.

13 Euro für Verwaltung und Sicherheit.

7 Euro für Verkehr.

3 Euro für Wohnbau.

2,5 Euro für Wirtschaft und Dienstleistungen.

2 Euro für Kunst und Kultur.

2 Euro für den Schuldendienst.

Und viele weitere Leistungen.

Das Problem ist also:

Mit den 100 Euro an Einnahmen kommen wir derzeit nicht aus.

Nicht weil wir neue Leistungen erfunden haben.

Sondern weil bestehende Leistungen, für die wir schlicht verantwortlich sind, teurer geworden sind.

Und wenn wir uns ansehen, wo diese Kostensteigerungen entstehen, dann sehen wir vor allem einen Bereich:

Die Gesundheit.

Die Menschen werden älter.

Die Medizin entwickelt sich in einem enormen Tempo.

Behandlungen werden komplexer.

Neue Therapien schaffen bessere Ergebnisse

für Patientinnen und Patienten.

Das ist grundsätzlich etwas Positives.

Denn jeder medizinische Fortschritt bedeutet bessere Chancen.

Jeder medizinische Fortschritt bedeutet bessere Behandlungsmöglichkeiten.

Bessere Behandlungsmöglichkeiten bedeuten mehr Lebensqualität.

Das Schwierige an dieser Entwicklung ist - sie kostet viel Geld.

Gleichzeitig kämpft das gesamte Gesundheitssystem
mit Personalmangel.

Nicht nur in Niederösterreich.

Nicht nur in Österreich.

Sondern in ganz Europa.

Genau deshalb haben wir bereits vor mehreren Jahren begonnen, gemeinsam
mit Expertinnen und Experten den Gesundheitspakt 2040+ zu erarbeiten.

Nicht um Probleme zu beschreiben.

Sondern um Lösungen zu schaffen.

Denn die Antwort auf steigende Kosten
kann nicht Stillstand sein.

Die Antwort muss ein Weg in die Zukunft sein.

Wir stärken die ambulante Versorgung.

Wir bauen die Primärversorgung weiter aus.

Wir schaffen moderne Versorgungsstrukturen.

Wir setzen auf Spezialisierung dort,
wo sie medizinisch sinnvoll ist.

Und wir setzen auf Digitalisierung,
um Prozesse effizienter
und patientenfreundlicher zu gestalten.

Denn eines ist klar:

Die Gesundheitsversorgung der Zukunft wird anders aussehen als jene der
Vergangenheit.

Aber sie muss für die Menschen mindestens genauso gut sein.

Genau deshalb investieren wir zusätzliche Mittel in die
Gesundheitsversorgung.

Um genau zu sein:

Verglichen mit dem Jahr 2026 verzeichnen wir eine Steigerung von 227 Millionen Euro im Jahr 2027 und 331 Millionen Euro im Jahr 2028 allein in unserem Landesbudget.

Das bedeutet eine Steigerung der Gesundheitsausgaben von € 558 Mio, das sind 21 Prozent.

Allein diese Zahlen zeigen, vor welchen Herausforderungen wir stehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wenn wir heute über steigende Gesundheitskosten sprechen, dann sprechen wir nicht über abstrakte Zahlen.

Wir sprechen über Menschen.

Über Eltern.

Über Kinder.

Über Patientinnen und Patienten.

Über jene Menschen, die darauf vertrauen,
dass ihnen geholfen wird, wenn sie Hilfe brauchen.

Und genau deshalb werden wir diesen Bereich
auch in Zukunft absichern.

Dasselbe gilt für den Sozialbereich.

Die Anforderungen steigen.

Die Kosten steigen.

Der Unterstützungsbedarf steigt.

Verglichen mit dem Jahr 2026 verzeichnen wir eine Steigerung im Sozialbereich von 152 Millionen Euro im Jahr 2027 und 278 Millionen Euro im Jahr 2028.

Das bedeutet eine Steigerung von € 430 Mio,
das sind knapp 14 Prozent.

Wir stehen hier vor einer Entwicklung, die sich nicht einfach wegdiskutieren lässt.

Die Menschen werden älter.

Der Pflegebedarf wird steigen.

Der Unterstützungsbedarf wird steigen.

Damit wächst die Verantwortung
der öffentlichen Hand.

Deshalb halten wir an unserem Pflegesystem fest.

Deshalb investieren wir weiterhin in Pflegeangebote und unterstützen mobile
Dienste.

Deshalb sichern wir Leistungen ab,
auf die sich Menschen verlassen können.

Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich,
wie stark eine Gesellschaft wirklich ist.

Genauso verhält es sich mit der Kinderbetreuung
und dem Bildungsbereich.

Fakt ist:

Jeder zusätzliche Platz.

Jede zusätzliche Gruppe.

Jede zusätzliche Betreuungsperson kostet Geld –
dem Land und den Gemeinden.

Verglichen mit dem Jahr 2026 verzeichnen wir eine Steigerung im Bildungs-
und Kinderbetreuungsbereich von 135 Millionen Euro im Jahr 2027 und 238
Millionen Euro im Jahr 2028.

Das entspricht einer Steigerung von € 373 Mio,
das sind rund 9 Prozent.

Diese Ausgaben ermöglichen Familien die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Sie schaffen Chancengleichheit.

Sie stärken den Wirtschaftsstandort.

Und sie sichern Fachkräfte für die Zukunft.

Deshalb werden wir auch in diesem Bereich an der Unterstützung festhalten und damit eine klare Botschaft aussenden –

Die Familien in unserem Land können sich auf uns verlassen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
geschätzte Abgeordnete,
hohes Haus!

Niederösterreich setzt derzeit mit unseren Gemeinden die größte Ausbauoffensive in der Geschichte der Kinderbetreuung um.

Mit mehr als 600 neuen Gruppen.

Mit zusätzlichen Betreuungsangeboten.

Mit Investitionen, die Familien unmittelbar entlasten.

Denn wir wissen:

Eine moderne Kinderbetreuung ist längst nicht mehr nur Familienpolitik.

Sie ist Bildungspolitik.

Sie ist Arbeitsmarktpolitik.

Und sie ist Wirtschaftspolitik.

Denn ohne Kinderbetreuung gibt es keine Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
Und ohne Vereinbarkeit von Familie und Beruf fehlen Fachkräfte, die unsere Unternehmen dringend brauchen.

Wenn wir also unser Budget betrachten, dann sehen wir sehr klar, wohin unsere Mittel fließen.

Inklusive des Budgets der Landesgesundheitsagentur fließt mehr als jeder zweite Euro in die Bereiche Gesundheit, Pflege und Soziales.

Und genau dort spüren die Menschen
die Leistungen des Landes unmittelbar.

Genau dort übernehmen wir Verantwortung.
Und genau dort setzen wir bewusst Prioritäten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
bei all diesen Entwicklungen wird
natürlich eine Frage gestellt.

Eine Frage, die völlig berechtigt ist.

Wie können wir von einem Sparkurs sprechen,
wenn gleichzeitig die Ausgaben steigen.

Diese Frage bringt mich zum Thema sparen, zum Thema Stabilitätspakt.

Für die Landesregierung war immer klar: Wir halten diesen Stabilitätspakt auf
Punkt und Beistrich ein.

Das bedeutet für uns Einsparungen in Höhe von 380 Millionen Euro.

380 Millionen Euro.

Das ist keine theoretische Zahl.

Das sind reale Einsparungen.

Das sind Mittel, die vielen Ressorts fehlen.

Das sind Projekte, die verschoben werden.

Das sind Wünsche, die unerfüllt bleiben.

Deshalb möchte ich auch eines ganz klar festhalten:

Würden wir diese 380 Millionen Euro nicht einsparen, dann würden wir um
exakt 380 Millionen Euro zusätzliche Schulden machen.

Genau deshalb sprechen wir von einem Sparkurs.

Genau das unterscheidet dieses Budget von einem "Weiter wie bisher".

Dieses Budget setzt Prioritäten.

Dieses Budget greift ein.

Dieses Budget steuert gegen.

Und dieses Budget macht klar:

Sparen ist notwendig. Aber Sparen hat auch Grenzen.

Nämlich genau dort, wo wir beginnen würden,
den Menschen in diesem Land zu viel abzuverlangen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
bei all den Diskussionen über Defizite, Schuldenstände
und Einsparungen dürfen wir eines niemals vergessen:
Wohlstand fällt nicht vom Himmel.

Er wird jeden Tag erarbeitet.

Durch die Leistungsbereitschaft:

Von unseren Unternehmerinnen und Unternehmern.

Von unseren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Von Familienbetrieben.

Von Industrie und Gewerbe.

Von Handwerk und Tourismus.

Von unseren Bäuerinnen und Bauern.

Von all jenen Menschen, die jeden Tag aufstehen,
und ihre Arbeit machen.

Sie alle sorgen dafür, dass durch ihre Leistung und ihr Engagement,
Wertschöpfung entsteht.

Wertschöpfung, die dem Staat jene Einnahmen bringt, die er für seine
Aufgaben braucht.

Denn eines muss uns klar sein:

Nur mit einer starken Wirtschaft und der Leistungsbereitschaft der Menschen in diesem Land gibt es starke öffentlichen Haushalte.

Wir sprechen in Österreich gerne von der sozialen Marktwirtschaft.

Und das völlig zu Recht.

Aber soziale Marktwirtschaft besteht aus zwei Begriffen.

Aus dem Begriff "sozial".

Und aus dem Begriff "Marktwirtschaft".

Über das Soziale wird oft gesprochen.

Über die Marktwirtschaft zumeist zu wenig.

Dabei gilt:

Ohne eine funktionierende Marktwirtschaft gibt es nichts zu verteilen.

Und genau deshalb haben wir bei diesem Budget bewusst darauf geachtet, die Wirtschaft in Niederösterreich nicht zusätzlich zu belasten.

Genau deshalb investieren wir weiterhin in den Standort.

Genau deshalb halten wir an unserer Wirtschaftsstrategie fest und unterstützen Innovation, Forschung, Technologie und Wettbewerbsfähigkeit.

Denn jeder investierte Euro in den Wirtschaftsstandort kommt vielfach zurück.

In Form von Arbeitsplätzen.

In Form von Wertschöpfung.

In Form von Steuereinnahmen.

Kurz gesagt in Form jenes Wohlstands, der es uns überhaupt erst ermöglicht, Gesundheit, Pflege, Soziales und Kinderbetreuung auf hohem Niveau zu finanzieren.

Wer den Sozialstaat stärken will, muss auch die Leistungsträger stärken, die ihn jeden Tag möglich machen.

Genau das tun wir mit diesem Doppelbudget.

Dasselbe gilt für den Bereich der Mobilität.

Denn Mobilität ist längst mehr als eine Frage von Straßenkilometern.

Mobilität ist eine Frage der Lebensqualität.

Eine Frage des Wirtschaftsstandortes.

Und eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit.

Ja, wir setzen Einsparungen im Straßenbereich in Höhe von 40 Millionen Euro um.

Aber gleichzeitig erhöhen wir die Mittel für den öffentlichen Verkehr um mehr als 30 Millionen Euro.

Warum?

Weil Pendlerinnen und Pendler ein funktionierendes Angebot brauchen.

Weil Betriebe auf leistungsfähige Verkehrsverbindungen angewiesen sind.

Ein moderner Standort braucht beides:

Eine funktionierende Straßeninfrastruktur.

Und einen starken öffentlichen Verkehr.

Hier setzen wir Prioritäten.

Hier zeigt sich die Kunst des Machbaren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

hohes Haus!

Wenn wir über die Zukunft unseres Landes sprechen,

dann dürfen wir auch jene Menschen nicht vergessen,

die tagtäglich dafür sorgen, dass Lebensmittel auf unseren Tischen stehen.

In Niederösterreich spielt die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle.

Unsere Bäuerinnen und Bauern prägen unsere Regionen.

Sie pflegen unsere Kulturlandschaft.

Sie schaffen Wertschöpfung im ländlichen Raum.

Und sie leisten etwas, das in einer zunehmend unsicheren Welt immer wichtiger wird:

Sie sichern unsere Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln.

Gerade die vergangenen Jahre haben uns gezeigt, wie rasch scheinbare Selbstverständlichkeiten ins Wanken geraten können.

Lieferketten sind gerissen.

Märkte haben sich verändert.

Krisen sind entstanden.

Aber eines darf niemals verloren gehen:

Die Fähigkeit, die Menschen in unserem Land mit hochwertigen Lebensmitteln aus heimischer Produktion zu versorgen.

Mit diesem Budget stehen wir an der Seite unserer Bäuerinnen und Bauern.

Wir sichern weiterhin die notwendigen Kofinanzierungsmittel.

Wir unterstützen die Veränderungen in der Produktion durch den Klimawandel.

Wir stehen zum ländlichen Wegebau.

Wir stehen zu unserer heimischen Landwirtschaft.

Denn wir wissen, was wir an ihr haben.

Und wir wissen auch, welchen Herausforderungen sie sich tagtäglich stellen muss.

Und deshalb sage ich auch ganz klar:

Unsere bäuerlichen Familienbetriebe werden mit Sicherheit nicht in die Ziehung kommen.

Wer glaubt, Eigentum stärker besteuern zu müssen, um damit neue politische Ideen zu finanzieren, dem sage ich:

Unsere Höfe sind nicht irgendein Vermögen.

Sie sind die Grundlage unserer Versorgungssicherheit mit wertvollen Lebensmitteln.

Sie sind ein unverzichtbarer Teil Niederösterreichs.

Das ist unsere Grundhaltung.

Dafür tragen wir auch mit diesem Budget Verantwortung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

genau nach diesem Grundsatz handeln wir auch im Wohnbau.

Wohnen ist eines der zentralen Themen unserer Zeit.

Gerade junge Familien.

Gerade Menschen, die Eigentum schaffen wollen.

Gerade jene Menschen,

die auf leistbaren Wohnraum angewiesen sind.

Sie alle erwarten sich zu Recht verlässliche Rahmenbedingungen.

Genau diese Verlässlichkeit geben wir.

Entscheidend ist dabei:

Die Wohnbauförderung in Niederösterreich steht weiterhin auf einer soliden Basis.

Erst Ende des vergangenen Jahres hat die Niederösterreichische Landesregierung die neue Wohnbauförderungsrichtlinie beschlossen.

Damit haben wir verlässliche Rahmenbedingungen für den Wohnbau geschaffen.

Damit haben wir aber auch ein klares Signal an die Bauwirtschaft gesendet.

Denn gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten braucht es Verlässlichkeit.

Durch die vorhandenen Mittel im Wohnbauförderungsfonds können die Ziele dieser neuen Wohnbauförderungsrichtlinie langfristig abgesichert werden.

Wir halten damit jene Zusagen ein, die wir unserer Bauwirtschaft in schwierigen Zeiten gegeben haben.

Wir schaffen damit weiterhin die Voraussetzungen für leistbaren Wohnraum in Niederösterreich.

Wir investieren auch weiterhin in die Sanierung des Wohnungsbestandes.

Gerade in Zeiten steigender Anforderungen an Energieeffizienz und Nachhaltigkeit bleibt das ein wichtiger Schwerpunkt unserer Wohnbaupolitik.

Denn auch das verstehe ich unter der Kunst des Machbaren:

Nicht alles zu finanzieren, was wünschenswert wäre.

Sondern jene Bereiche abzusichern, die für die Zukunft unseres Landes entscheidend sind.

Leistbares Wohnen gehört da ganz ohne Zweifel dazu!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
geschätzte Abgeordnete!

Auch der Kulturbereich leistet seinen Beitrag zur Budgetkonsolidierung – mit Einsparungen in Höhe von 23 Millionen Euro.

Als Kulturland Niederösterreich kürzen wir nicht blind unsere Budgets.

Wir sparen nicht nach dem Rasenmäherprinzip.

Wir unterscheiden sehr genau zwischen jenen Bereichen, in denen Effizienzsteigerungen möglich sind.

Und jenen Bereichen, in denen wir schon mit kleinen Kürzungen großen Schaden anrichten würden.

Deshalb lautet unsere klare Linie:

Gespart wird vor allem bei den eigenen Strukturen.

Dort, wo Organisationen ihre Abläufe optimieren und wo Kooperationen verstärkt werden können.

Dort, wo Verwaltungskosten reduziert werden können.

Dort ist Sparen vertretbar, verantwortbar und sinnvoll.

Dort hingegen, wo bereits heute mit viel Ehrenamt, persönlichem Einsatz und geringen Budgets gearbeitet wird, wird nicht gekürzt.

Deshalb bleiben kleinere Kulturvereine, Veranstalterinnen und Veranstalter, von Einsparungen ausgenommen.

Denn sie sind ein wesentlicher Bestandteil der kulturellen Vielfalt in unseren Gemeinden.

Sie sind das Fundament des Kulturlandes Niederösterreich.

Größere Institutionen leisten hingegen ihren Beitrag -

Frühzeitig angekündigt und planbar.

Wir halten an unseren Mehrjahresverträgen fest.

Wir sichern Planungssicherheit.

Denn eines ist uns wichtig:

Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bleibt Niederösterreich ein verlässlicher Partner für die Kulturschaffenden in unserem Land.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn man ein Budget präsentiert, dann ist es einfach, über Ausgaben zu sprechen.

Es ist einfach, über Wünsche zu sprechen und was man alles noch zusätzlich machen könnte.

Schwieriger ist es, Entscheidungen zu treffen und Prioritäten zu setzen.

Und da ist es notwendig, auch manchmal nein zu sagen.

Genau das haben wir in diesem Budget getan.

Wir haben Prioritäten gesetzt.

Wir haben Entscheidungen getroffen.

Wir haben dort eingegriffen, wo es notwendig war.

Dabei war uns immer eines bewusst:

Sparen darf niemals zum Selbstzweck werden. Sparen ist ein Instrument.

Ein Instrument, um öffentliche Finanzen nachhaltig aufzustellen.

Ein Instrument, um zukünftigen Generationen Handlungsspielräume zu erhalten.

Und deshalb möchte ich noch einmal ganz klar festhalten:

Wir geben uns mit diesem Ergebnis nicht zufrieden.

Unsere Vision lautet daher:

Sobald es die Zeit erlaubt, werden wir weitere Konsolidierungsschritte setzen.

Sobald es die Zeit erlaubt, werden wir noch mehr sparen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ein weiterer Diskussionspunkt dieses Doppelbudgets
ist der Generationenfonds.

Hier möchte ich bewusst Klarheit schaffen.

Denn gerade rund um den Generationenfonds wird oftmals sehr verkürzt
diskutiert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte eines festhalten:

Wir greifen nicht

in das Vermögen des Generationenfonds ein.

Wir greifen nicht

auf das Kapital kommender Generationen zu.

Wir verwenden ausschließlich nicht ausgeschüttete Gewinne aus der
Vergangenheit.

Gewinne, die genau für jene Zeiten vorgesehen sind, in denen öffentliche Haushalte unter Druck geraten.

Wer in guten Zeiten vorsorgt,
muss in schwierigen Zeiten auch auf diese Vorsorge zurückgreifen können.
Genau dafür wurde der Generationenfonds geschaffen.
Und genau dafür nutzen wir ihn heute.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
hohes Haus!

Lassen Sie mich nun zu den Eckzahlen dieses Doppelbudgets kommen.

Für das Jahr 2027 rechnen wir mit
Einzahlungen in Höhe von 9,9 Milliarden Euro.
Den Einzahlungen stehen
Auszahlungen in Höhe von 10,5 Milliarden Euro gegenüber.
Daraus ergibt sich ein
Nettofinanzierungssaldo von minus 598 Millionen Euro.

Für das Jahr 2028 rechnen wir mit
Einzahlungen in Höhe von 10,4 Milliarden Euro.
Den Einzahlungen stehen
Auszahlungen in Höhe von 10,9 Milliarden Euro gegenüber.
Daraus ergibt sich ein
Nettofinanzierungssaldo von minus 545 Millionen Euro.

Ich möchte an dieser Stelle aber bewusst eines festhalten:

Diese Zahlen beschreiben die Realität.
Eine Realität, die derzeit herausfordernd ist.

Gerade deshalb wäre es unehrlich,
schönere Zahlen zu präsentieren,
als tatsächlich möglich ist.

Es wäre unehrlich, Ausgaben auszublenzen,
die wir tragen müssen.

Es wäre unehrlich, so zu tun, als könnten wir alle Herausforderungen dieser
Zeit einfach wegdiskutieren.

Das können wir nicht, das wollen wir nicht.

Wir präsentieren heute ein Budget, welches alle erwartbaren Ein- und
Auszahlungen realistisch und im vollen Umfang darstellt. Transparent und
ehrlich!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
natürlich gehört zu dieser Diskussion auch der Schuldenstand.

Unser Schuldenstand wird bis in das Jahr 2028
auf rund 11,7 Milliarden Euro anwachsen.

Wir alle wissen,
dass Schulden zurückbezahlt werden müssen.

Dass jeder Euro Schulden zukünftige Handlungsspielräume einschränkt.

Deshalb wiederhole ich noch einmal:

Wir geben uns mit diesem Zahlenwerk
nicht zufrieden.

Wenn es die Zeit zulässt, dann werden wir unsere Konsolidierungsschritte
noch enger fassen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Für die Landesregierung war von Beginn der Budgeterstellung klar:

Der Stabilitätspakt ist einzuhalten.

Nicht irgendwann. Nicht vielleicht. Nicht unter Vorbehalt.

Sondern jetzt und auf Punkt und Beistrich.

Deshalb haben wir dieses Budget

auch genau entlang dieser Vorgabe aufgebaut.

Ich weiß, dass dieser Weg nicht der einfachste Weg war.

Der einfachere Weg wäre gewesen,

höhere Defizite zu schreiben, die Konsolidierung aufzuschieben und

schwierige Entscheidungen auf spätere Jahre zu verschieben.

Genau das wäre nicht verantwortungsvoll gewesen.

Deshalb haben wir uns für den schwierigeren Weg entschieden.

Ich bin überzeugt – für den richtigen Weg.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

hohes Haus,

geschätzte Abgeordnete!

Wir sind mit diesen Herausforderungen nicht alleine.

Ein Blick über die Landesgrenzen hinaus zeigt, dass alle Bundesländer vor den gleichen Problemen stehen.

Steigende Kosten und geringere Einnahmen.

Alle Bundesländer stehen vor denselben demographischen

Herausforderungen.

Im Vergleich zeigt sich:

Wir haben unsere Arbeit ganz gut gemacht.

Niederösterreich konnte seine Position beim Pro-Kopf-Schuldenstand verbessern - Von damals dem 2. Platz, stehen wir jetzt am 4. Platz, hinter Kärnten, Wien und dem Burgenland.

Beim Thema Neuverschuldung brauchen wir den Vergleich nicht zu scheuen:

Niederösterreich verzeichnet in den Jahren 2019 bis 2025 den geringsten Neuanstieg der Verschuldung mit 22%.

Die Stadt Wien verzeichnete beispielsweise eine Neuverschuldung in diesen Jahren in Höhe von 120%.

Die Steiermark und das Burgenland verzeichnen eine Neuverschuldung in Höhe von 64%.

Das bedeutet nicht, dass wir uns zurücklehnen können.

Das bedeutet nicht, dass wir zufrieden sein dürfen.

Aber es bedeutet, dass unser eingeschlagener Weg richtig ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Niederösterreich budgetiert traditionell vorsichtig.
Und Niederösterreich vollzieht traditionell besser
als budgetiert.

Das war in der Vergangenheit so.
Und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Ein Budget ist nicht das Ende der Arbeit.
Ein Budget ist der Beginn der Arbeit.
Die eigentliche Bewährungsprobe beginnt
erst mit dem Vollzug.

Und genau deshalb werden wir auch in den kommenden Jahren jeden Euro zweimal umdrehen.

Wir werden weiterhin genau hinschauen.

Wir werden jede Möglichkeit nutzen,
das Ergebnis zu verbessern.

Jeder eingesparte Euro zählt.

Jeder vermiedene Euro Neuverschuldung hilft,
zusätzliche Handlungsspielräume für kommende Generationen zu schaffen.

Unser Ziel ist klar:

So wie in meinem ersten Rechnungsabschluss,
den wir um 440 Millionen Euro besser abschließen konnten als veranschlagt,
werden wir im Vollzug dieses Doppelbudgets genau darauf achten, welche
Ausgaben wir zu welcher Zeit verbuchen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Politik besteht oft darin, Wünsche zu formulieren.

Budgetpolitik besteht darin,
Verantwortung zu übernehmen.

Genau darin sehe ich meine Aufgabe als Finanzlandesrat.

Nicht das Budget der Wünsche eines jeden Regierungsmitgliedes vorzulegen.
Sondern das Budget vorzulegen,
das unser Land verantworten kann.

Deshalb habe ich zu Beginn meiner Rede
von der „Kunst des Machbaren“ gesprochen.

Die Kunst des Machbaren bedeutet nicht,
den einfachsten Weg zu wählen.

Die Kunst des Machbaren bedeutet nicht,
allen Wünschen nachzugeben.

Die Kunst des Machbaren bedeutet manchmal auch,
unangenehme Entscheidungen zu treffen.

Heute Verantwortung zu übernehmen,
damit morgen mehr möglich ist.
Heute Prioritäten zu setzen,
damit auch kommende Generationen
Luft zum Leben haben.

Heute zu sparen,
damit wir auch in Zukunft investieren können.
Genau das machen wir mit diesem Doppelbudget möglich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
hohes Haus!

Konsequent konsolidieren, gemeinsam handeln
und gezielt investieren.
Das ist der große Bogen, den wir heute spannen.

Und damit schaffen wir eines:

Wir sichern das ab, auf das sich die Menschen in diesem Land verlassen
können:

Unsere Gesundheitsversorgung, die Pflege und Soziales, und die
Kinderbetreuung.

Wir investieren gezielt dort, wo wir einen sinnvollen Nutzen für unser Land
sehen:

In unseren Wirtschaftsstandort, in die Landwirtschaft,
in Mobilität und leistbaren Wohnraum.

Wir handeln gemeinsam.

Die gesamte Landesregierung, denn jedes einzelne Mitglied hat seinen Teil dazu beigetragen, dass wir dieses Budget heute vorlegen können.

Jedes einzelne Regierungsmitglied hat in seinem Ressort Einsparungen getroffen, die vielleicht da und dort hart waren. Aber sie waren notwendig.

Gemeinsam, als Landesregierung können wir guten Gewissens sagen:

Dieses Budget ist ein verantwortungsvolles Budget.

Ein Budget mit dem klaren Bekenntnis, auch in Zukunft weiter zu konsolidieren und weiter zu sparen.

Mit einem klaren Ziel:

Bis 2034 wollen wir die schwarze Null schreiben!

Das sind wir unseren Bürgerinnen und Bürgern und ganz besonders den kommenden Generationen schuldig.

Zum Abschluss, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich mich bedanken.

Bei allen Mitgliedern der Niederösterreichischen Landesregierung, im Besonderen bei unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die alle ihren Beitrag zu diesem Budget geleistet haben.

Bei allen Landesbediensteten, im Besonderen bei unserem Landesamtsdirektor Werner Trock.

Besonders bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Finanzabteilung, die dieses Zahlenwerk erstellt haben und verwalten.

Ganz besonders aber bei all jenen Menschen in unserem Land, die täglich durch ihre Arbeit, ihren Einsatz und ihre Leistungen die Grundlage dafür schaffen, dass wir heute hier dieses Budget präsentieren können. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank.

Gestatten Sie mir, dass ich heute einen ganz besonders erwähne und vor den Vorhang hole:

Unseren Budgetdirektor Franz Spazier.

Er wird uns bald in seinen wohlverdienten Ruhestand verlassen.

Es ist daher heute sein letztes Budget, das er mit viel Engagement begleitet hat.

Lieber Franz! Herzlichen Dank für dein engagiertes Wirken für Niederösterreich über viele Jahre.

Wir wünschen dir alles Gute für deine Zukunft!

Dieses Budget, meine sehr geehrten Damen und Herren, hohes Haus, werte Mitglieder der Landesregierung, ist ein Budget im Sinne der Kunst des Machbaren.

Es zeigt, dass wir als Landesregierung konsequent konsolidieren, gemeinsam handeln und gezielt investieren.

Weil wir uns unserem Land verpflichtet fühlen.

Weil wir unseren Kindern und Enkelkindern Handlungsspielräume erhalten wollen.

Weil es unsere Pflicht ist, mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger ordentlich zu haushalten.

Vielen Dank.